

Nachfrage nach Integrationskursen doppelt so hoch wie erwartet

Berlin (epd). Die Teilnahme von bereits in Deutschland lebenden Ausländern an den neuen Integrationskursen ist etwa doppelt so hoch wie vom Gesetzgeber angenommen. Das berichtete heute der Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Albert Schmid, bei einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin.

Danach wurden bis zum 1. Juni rund 63.240 so genannte Bestandsausländer in den Kursen registriert.

Das Amt rechne aufs Jahr mit 100.000, sagte Schmid. Der Gesetzgeber sei hingegen von 56.000 Teilnehmern ausgegangen. Im Zuwanderungsgesetz wurden die Integrationskurse neu organisiert. Das Gesetz trat am 1. Januar 2005 in Kraft. Schmidt zufolge sind bislang 20.000 Neuzuwanderer und 20.000 Spätaussiedler in den Kursen angemeldet.

Migrationsexperten warnten bei der Tagung zugleich davor, die Integrationspolitik auf Sprach- und Orientierungskurse zu verengen. Der Osnabrücker Migrationsforscher Professor Klaus Bade sagte, es sei wichtig, auch jene Ausländer zu erreichen, die sich bisher nicht von selbst für einen Kurs angemeldet hätten. Dafür sei eine massive Werbekampagne erforderlich. Der Gesetzgeber sei beim Bedarf von falschen Zahlen ausgegangen.

Bade sprach von einem «strafbewehrten Nachsitz-Konzept». Wer als unzureichend integriert gelte und sich einem Kurs verweigere, müsse mit Sanktionen rechnen. Es sei aber Konsens, dass die Lernerfolge auf freiwilliger Basis größer seien. Zudem müssten bei der «nachholenden Integration» alle Institutionen und die Mehrheitsgesellschaft ohne Migrationshintergrund angesprochen werden.

Der Integrationsbeauftragte von Berlin, Günter Piening, kritisierte die mangelnde Verzahnung der Sprachkurse mit Angeboten der Arbeitsagenturen. In Berlin seien 45 Prozent der Ausländer arbeitslos. Es sei fraglich, was ein isolierter Sprachkurs bringe. Sie hätten daher eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um die Zusammenarbeit von Jobcentern und Sprachkursträgern zu verbessern.

(Montag, 06.06.)